

100 Jahre Oberwalliser Presseverein | «Ein Verein für die gute Presse zu sein»
war 1916 der Gründungszweck

Der Besitzer des Titels «Walliser Bote» jubiliert



Eigenpublikationen. Der Oberwalliser Presseverein unterstützt die Verlagsprojekte des «Walliser Boten» nach Möglichkeit. FOTO WB

OBERWALLIS | Der Oberwalliser Presseverein (OPV) feierte gestern in den neuen Gebäulichkeiten des Verlagshauses Mengis in Visp sein 100-jähriges Bestehen. Seine Bedeutung und Geschichte ist aufs Engste mit dem «Walliser Boten» verknüpft.

1916 war also das Gründungsjahr der OPV AG – und gleichzeitig das Geburtsjahr von Alfred Escher. Der Anwalt und Notar aus Brig-Glis, Sohn des ersten Walliser Bundesrates Dr. h.c. Josef Escher, von 1939 bis 1950 selber OPV-Präsident, sollte die Geschicke dieses Vereins ab 1951 als Verwaltungsrat und von 1978 bis 1993 als Präsident massgeblich mitprägen. Für seine Verdienste wurde Escher beim Rücktritt 1993 das Ehrenpräsidium zugesprochen.

Gründungsziel erreicht

Er war es auch, der 1991 eine Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der OPV AG initiierte, verfasst von Dr. Alois Grichting. In dieser lässt sich die Begründung nachlesen, die vor 100 Jahren den OPV ins Leben rufen liess. Nämlich: «Der Verein für die gute Presse zu sein, die dem Oberwallis den «Walliser Boten» erhält und dazu beiträgt, dass er sich laufend verbessert». Dieses Ziel wurde erreicht. Der WB überlebte als einzige von einst mehreren Oberwalliser Lokalzeitungen sämtliche Stürme der Zeit und feierte 2015 bekanntlich sein 175-jähriges Bestehen; als älteste Zeitung im Kanton.

Der OPV beschaffte sich bei seiner Gründung die Eigentumsrechte am Titel «Walliser Bote»

und behielt sie bis heute. Vor 100 Jahren bestand der Handlungsbedarf darin, Aktien zu zeichnen und für den in Sitten erscheinenden WB einen zuverlässigen Drucker zu finden, weil «Unklarheiten im Verhältnis zum Verleger und Übelstände in der Spedition» herrschten. Zudem bestand das Bestreben, «dieses Organ zu heben und zu verbreiten unter Beibehaltung einer ausgesprochenen katholisch-konservativen Richtung». In der Frage nach der Gründung einer eigenen Druckerei fand sich keine einheitliche Meinung. So blieb der Druck, wie seit seiner Ersterscheinung am 1. September 1840, bis 1932 in verschiedenen Druckereien in Sitten domiziliert. In diesem Jahr holte Klaus Mengis den Druckauftrag in seinen neu gegründeten Betrieb «Mengis Druck und Ver-

WB,
M.6.2016/1

lag» nach Visp. Inzwischen funktioniert die Partnerschaft zwischen OPV AG und Mengis in der dritten Generation.

Seit 1932 bei Mengis

Die Einkünfte aus Abonnements und Inseraten gingen damals noch an den OPV, Mengis erhielt pro Druck 198 Franken. Der WB erschien zweimal wöchentlich in einer Auflage von 2300 Exemplaren. Drei Jahre später wurden die Zuständigkeiten neu verhandelt. Mengis übernahm in der wirtschaftlich schwierigen Zeit der Dreissigerjahre – der WB schrieb 1935 Verlust – die Herausgabe der Zeitung auf eigene Kosten und entschädigte den OPV für die Nutzung der Titelrechte. Dies unter der Bedingung, den WB dreimal wöchentlich erscheinen zu lassen. An diesem System hat in den Grundzügen bis heute nichts mehr geändert.

Erfolgreiche Entwicklung

Die Entwicklung setzte sich freilich kontinuierlich fort. Wirtschaftlich machte der WB 1960 durch die Übernahme der «Walliser Nachrichten/Briger Anzeiger» einen Sprung nach vorne. Die Abonnentenzahl stieg innert kurzer Zeit von 5500 auf 8500 Exemplare. Redaktionell wurde die Zeitung in dieser Phase von Peter von Roten und Alexander Chastonay betreut, freilich noch eng begleitet von einer Redaktionskommission aus Vertretern des OPV. Bei wichtigen Fragen wie dem schon damals diskutierten Staatsratsproporz entschied sich der WB für eine offene Darlegung beider Positionen, bezog aber gleichzeitig klar seine Meinung. Diese ersten Öffnungstendenzen sollten dem WB im Wettbewerb mit dem «Walliser Volksfreund», von der christlich-sozialen Partei Oberwallis unterstützt, den entscheidenden Vorteil bringen. 1969 wurde der WB unter dem ersten vollamtlichen Chefredaktor Alexander Chastonay zur Tageszeitung, ab 1973 gedruckt auf einer neuen Rollenoffset-Maschine, die auch vierfarbige Bilder ermöglichte.

Publizistische Ablösung

Der Verlag stützte sich ab Ende 1974, der Feier des 15000 Abonnenten, verstärkt auf die Unabhängigkeit respektive komplette

Öffnung der Zeitung. Dieser Kurs hatte bei einer von 26 Prozent aller Leser beantworteten Umfrage einen Zuspruch von 75 Prozent erfahren.

In den Folgejahren erlebte die publizistische Unabhängigkeit der Redaktion einen Ablösungsprozess von der Partei. Die Redaktion stellte sich unmissverständlich auf die Seite des Verlages, der das volle unternehmerische Risiko trug, bei der Anstellung der Journalisten aber weiterhin auf den OPV angewiesen war. Während der OPV Ende der 1970er-Jahre wieder verstärkt in die Konzeption der Zeitung eingreifen wollte, drängte die Redaktion vehement darauf, ihrer journalistischen Informationspflicht ohne parteipolitische Direktiven nachkommen zu können. Zur entscheidenden Bereinigung kam es 1981. Verlag und Redaktion kündigten gemeinsam ihre Verträge mit dem OPV und drohten an, dieselbe Zeitung künftig unter dem Titel «Walliser Tagblatt» herauszugeben. Laut Protokollauszügen herrschten in den folgenden Diskussionen teils «chaotische Zustände».

Schliesslich einigten sich OPV, Verlag und Redaktion darauf, den WB weitererscheinen zu lassen. Die «unabhängige Zeitung als Publikationsorgan der CVPO» wurde vertraglich deklariert. Eine Charta legte ab September 1982 die Grundzüge der «pluralistischen Zeitung ohne religiös-konservative Bindung» fest. Seither herrscht an dieser Front Klarheit und Ruhe. Ein Presserat, bestehend aus OPV, Verlag und Redaktion, geführt von einem unabhängigen Präsidenten, derzeit in der Person von Dr. Marcel Mangisch, wacht über die Einhaltung der Charta.

OPV AG und Verlag verstehen sich seit nunmehr über 30 Jahren als verlässliche Partner – und lassen die Redaktion eigenständig ihre Arbeit tun.

Die OPV AG hat in ihrem Jubiläumsjahr gewiss nicht mehr den Einfluss von einst, als Besitzerin des Titels «Walliser Bote» aber weiterhin ihre Bedeutung. tr

Die Präsidenten des OPV

1916–1924
Dr. Raymund Loretan, Leuk
1925–1938
Hans Schröter, Visp
1939–1950
Dr. h.c. Josef Escher, Glis
1951–1978
Dr. Wilhelm Ebener, Sitten
1979–1993
Alfred Escher, Brig-Glis
1994–1998
Paul Imboden, Steg
1999–2010
Rolf Escher, Brig-Glis
2011–
Heinrich von Roten, Sitten

Die Präsidenten im Presserat

1982–1984
Dr. Hermann Bodenmann, Brig
1985–2004
Peter Pfammatter, Leuk
2005–2013
Dr. Niklaus Stoffel, Brig
2014–
Dr. Marcel Mangisch, Bitsch

Die OPV-Vertreter im Presserat

Dr. Werner Perrig, Brig-Glis
Dr. Paul Biderbost, Naters
Alfred Escher, Brig-Glis
Rolf Escher, Brig-Glis
Heinrich von Roten, Sitten
Edith Nanzer, Naters
Andrea Escher, Brig-Glis

Der Vorstand der OPV AG im Jubiläumsjahr 2016

Heinrich von Roten, Sitten
Beatrice Meichtry, Guttet-Feschel
Alwin Steiner, Susten
Andrea Escher, Brig-Glis
Egon Furrer, Stalden
Norbert Carlen, Reckingen
Christian Perrig, Brig-Glis
Dr. Beat Lauber, Baden

WB, 11.6.2016/2